

GLÜCK AUF!

Das Genossenschaftsjournal



Wohnungsbaugenossenschaft Wismut Stollberg eG

STOLLBERG | THALHEIM | AUERBACH

Thema



THEMENÜBERSICHT

Gelebte Toleranz
Künstliche Intelligenz

Seite 2

Seite 4

Wie ich dir, so du mir!

Toleranz als gesellschaftliche Herausforderung und Basis genossenschaftlichen Lebens

*Der Ausspruch „Wie du mir, so ich dir“ entstammt dem Alten Testament. Er ist ein Sinnbild für Vergeltungsmoral. Im gesamten Kontext mahnt er zum Gegenteil: „Sprich nicht: ‚Wie du mir, so ich dir! ...‘. Auch Goethes gleichnamiges Gedicht sucht nach Toleranz: **Mann mit zugeknöpften Taschen, Dir tut niemand was zulieb; Hand wird nur von Hand gewaschen; Wenn du nehmen willst, so gib!***

Vermutlich ist die Suche nach einem friedlichen Zusammenleben ein Grundbedürfnis der Menschen. Und vermutlich suchten sie schon immer nach dieser unerfüllten Sehnsucht.

Man könnte in der Tat eine ganze Seite mit Sprüchen zur Toleranz zwischen Menschen füllen. „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.“, „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil.“, „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“

Alle der uns gut geläufigen Sprüche zum Thema Toleranz sind keineswegs Aufforderungen zur Intoleranz, wie es vermutlich in unseren Ohren klingen mag. So ist das aggressiv klingende „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Teil eines Rechtssatzes aus dem hebräischen Bundesbuch in der Tora, der Verhältnismäßigkeit anmahnt.



Fühzeitig entwickeln sich soziale Kompetenzen wie Fairness und Gerechtigkeitsempfinden. Das ist bei Kindern in der Regel gut ausgeprägt. Die meisten Erwachsenen müssen sich aktiv darum bemühen.

Warum beschäftigen wir uns überhaupt mit diesem Thema - gerade in einem Genossenschaftsjournal? Ein gutes Zusammenleben ist eine der grundsätzlichen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Bestehen einer Wohnungsgenossenschaft. Das gemeinsame Eigentum und die Mitbestimmung durch alle Mitglieder erfordern zwingend die Fähigkeit, auf hohem sozialen Niveau miteinander umzugehen, Probleme lösen zu können und

verschiedene Standpunkte zu akzeptieren. Nun zeigt sich gegenwärtig jedoch ganz klar eine merkliche Verstärkung intoleranten Verhaltens in unserer Gesellschaft. Wir finden sie in der Kollision von Meinungen zu geschlechtergerechter Sprache, dem sogenannten „Gendern“. Wir finden sie in offenbar unversöhnlichen Lagerkämpfen in der Mitte unserer Gesellschaft. Und nicht zuletzt in kriegerischen Auseinandersetzungen in der unmittelbaren Nachbarschaft und überall auf unserem Planeten.



Überall, wo Menschen sich begegnen, wird ihnen Toleranz abverlangt. Nur mit ihr ist das Zusammenleben möglich. Tolerant zu sein, ist oft nicht leicht, bestimmt aber unsere eigene Lebensqualität maßgeblich.

Warum nimmt Intoleranz zu?

Die Ursachen für die Zunahme von Intoleranz sind vielschichtig.

Die Geschwindigkeit, in der sich in unserer Gesellschaft Veränderungen vollziehen, ist gigantisch. Damit einher geht der Verlust von Sicherheit und bekannten Wissens- und Weltbildern. Wer nicht mehr auf die Anwendbarkeit seines Wissens, seine moralischen Grundsätze bauen kann, wird unsicher bis aggressiv. Und wer unsicher und sogar aggressiv ist, sucht viel eher eine Eskalation.

Ein zweiter Grund sind die schlechten Vorbilder, die wir derzeit haben. Was die Mehrzahl der politischen Amtsinhaber von Gemeinderäten bis Bundesminister uns vorführen, ist oft alles andere als vorbildlich. Im politischen Alltag ist man generell zu einem positiven Streit in der Lage. Wird dieser aber in der Öffentlichkeit ausgetragen, überwiegen Rechthaberei, Zank und Diffamierung.

Ein dritter Grund, der sich ausmachen lässt, hängt mit der Streitkultur, einer wichtigen sozialen Kompetenz, zusammen. Statt vorsichtig und mit Achtung voreinander Argumente gegeneinander aufzuwägen, wird

brachial das eigene Argument als das einzig richtige benannt. Bis über die Schmerzgrenze hinaus verstärken wir Themen, die unter der Flagge der Toleranz mit unseren eigenen Wertevorstellungen, mit unserem Wissen und der eigenen Lebenserfahrung hart kollidieren.

Wahrheit zählt?

Aber warum verschließen sich offenbar immer mehr Menschen echten Argumenten? Wir erleben einen regelrechten Urknall an Wissen. Und wir erleben eine unstrukturierte

Abbildung von Informationen. Das führt dazu, dass kein Mensch in der Lage ist, sämtliche Informationen für sich so aufzubereiten, dass er sie auch versteht. Vielmehr werden wir im Idealfall Spezialisten eines kleinen Wissensgebietes. Wollen wir über Themen sprechen, die nicht unser Spezialgebiet berühren, kratzen wir maximal an der Oberfläche.

Und hier bedienen wir uns inzwischen einem Wissen, das in elektronischen Medien zumeist

unstrukturiert und oft nicht qualitätsgesichert abgelegt ist. Die allermeisten Informationen sind darüber hinaus meinungsbestimmt, also von einem Menschen mit einem bestimmten Standpunkt interpretiert.

Individuelle Wahrheiten

Damit entstehen für verschiedene Menschen verschiedene Standpunkte. Es entstehen individuelle Wahrheiten. Die aktuellen Strukturen von sozialen Medien und Suchmaschinen unterstützen dies in einer gefährlichen Weise. Der Einzug künstlicher Intelligenz verschärft das weiter zunehmend. Vielleicht kennen Sie das: Man sucht im Internet nach einem Geschenk und noch Monate später wird man von den einst gesuchten Artikeln mit Angeboten genervt. Diese „Intelligenz“ des Internets, mir genau die Inhalte anzubieten, mit denen ich mich beschäftigt habe, ist hoch problematisch.

Wir bewegen uns so in „Blasen“ unserer eigenen Recherche. Suche ich beispielsweise nach der Gefährlichkeit von Federkernmattressen werde ich unzählige, teils wissenschaftlich belegte Beiträge finden, die mir mein Rechercheergebnis bestätigen. So werden zwischenzeitlich auch politisch orientierte Mehrheiten gezielt gefangen. Das

ist ohne Zweifel ein Problem für eine auf Tatsachen basierende Kommunikation und den Zusammenhalt in der Gesellschaft.

In der kommenden Zeit wird sich weiter imaginäres Wissen verbreiten, das schlicht nicht wahr ist. Aktuell stark ansteigend sind redaktionelle Beiträge, die mittels Künstlicher Intelligenz automatisiert erstellt wurden und Einzug in Webseiten, soziale Medien und selbst gedruckte Informationen halten (siehe Beitrag Seite 12).

Toleranz: Politischer Kampfbegriff

Es gibt einen großen Unterschied zwischen der gelebten Toleranz und den Worten und Kampagnen der Politik. Regierende Politiker setzen sich auf allen Ebenen für Toleranz ein. Oft verwendet man Toleranz als Kampfbegriff und meint etwas ganz anderes - versucht, eigene Interessen durchzusetzen.

Toleranz ist ohne Zweifel die Voraussetzung dafür, dass eine Gesellschaft frei genannt werden kann. Die UNESCO hat bereits 1995 Prinzipien der Toleranz aufgestellt, die äußerst lesenswert sind und klar wie einfach Toleranz und dessen Bedeutung definieren.

Die Problematik schwindender Toleranz in unserer Gesellschaft ist - bei aller Kritik an der Fähigkeit, sie zu leben - im Fokus der Politik. In einem kürzlich erschienenen Video-Podcast sagte Bundeskanzler Olaf Scholz: „Es brauche mehr Anerkennung und wieder mehr Gelassenheit im Umgang mit anderen Ansichten und Lebensstilen“. Es bestehen unzählige Förderprogramme und Initiativen zur Intensivierung der Toleranz. Dabei steckt die Toleranz selbst in einer Verständnis- und Interpretationskrise.

Das Toleranz-Paradoxon

Versetzen Sie sich in folgende Situation: Sie haben Ihr Auto beim Einkaufen wie gewohnt abgestellt. Bei der Rückkehr klemmt eine Zahlungsaufforderung hinter dem Scheibenwischer. Natürlich ignorieren Sie das, doch sechs Wochen später flattert eine Mahnung inklusive Verzugsgebühr in Ihren Briefkasten. Ein privates Unternehmen, noch dazu mit dem provokanten Namen „Fair Parken“ bekommt Unterstützung der Behörden, über Ihr Kennzeichen Ihre Adresse zu ermitteln und langt kräftig hin. Hat das etwas mit Toleranz zu tun? Wohl kaum und ebenso intolerant würden Sie vermutlich gern sein. Schließlich wissen Sie, dass der Parkplatz, auf dem Sie „schon immer“

parken, mithilfe kommunaler Mittel gebaut wurde. Es ist längst „probates“ Mittel von Konzernen und leider selbst den Verwaltungen geworden, wo es nur geht, Geld aus Kunden oder Bürgern zu pressen. Wir leben eben im Zeitalter des Kapitals. Diesen Umstand zu beseitigen, hieße konsequent und extrem intolerant gegen das „System“ zu sein. Dies wiederum kann das herrschende System nicht zulassen und begegnet solchen Bestrebungen mit starker Intoleranz. Die Erwartungen an die entgegengebrachte Toleranz ist beispielsweise bei Umweltaktivisten, die sich mitten im Berufsverkehr auf die Straßen kleben, unvereinbar mit der Mutter, die ihr Kind aus der KITA abholen muss. Diese Beispiele sollen nur eins aufzeigen: Der Umgang mit Toleranz ist von den gesellschaftlichen Bedingungen abhängig und wirklich kompliziert. Leider leiten wir unsere eigene Toleranzbereitschaft von der Toleranz ab, die uns selbst widerfährt. Hier sind wir ganz einfach als Mensch mit unserer sozialen Kompetenz gefragt.

Toleranz in unserer Genossenschaft

Toleranz ist Lebensbasis einer jeden Genossenschaft. Insbesondere, wenn man nachbarschaftlich miteinander wohnt, bestimmt sie wesentlich den Wert des Lebens. Als Unternehmen unterstützen wir Toleranz in ganz vielen Facetten: Wir fördern direkt und indirekt Begegnungszentren und Verei-



Eine gute und aktive Kommunikation mit unseren Mitgliedern ist unsere Stärke und Qualitätskriterium genossenschaftlichen Zusammenlebens. Hauswart Heiko Stoll im Gespräch mit Erika und Rolf Junghans.

ne. Wir engagieren uns mit karitativen Institutionen wie der Lebenshilfe. Das bedeutendste Instrument ist jedoch die praktisch gelebte Kultur unserer Genossenschaft. Sie ist zementiert in unserem Leitbild. Sie findet sich in Dokumenten wie Satzung und Hausordnung. Sie lebt in der Organisationsstruktur unserer Genossenschaft. Sehr bewusst agieren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganz nah an unseren Mitgliedern. Toleranz fruchtet auch in einem schönen Wohnumfeld. Die hohe Qualität unserer Genossenschaft wird aber insbesondere davon bestimmt, dass unsere Mitglieder gut miteinander umgehen und gelebte Toleranz aufbringen. Und so wird aus dem Bibelspruch: „Wie du mir, so ich dir“ ein „Wie ich dir, so du mir!“

Toleranz - ganz einfach

Andere Meinungen gelten lassen

Passt Ihnen die Nase eines Menschen nicht? Oder eine andere Meinung? Können Sie es nicht gut ertragen, wenn Ihnen jemand widerspricht oder sich anders verhält als Sie es erwarten? Dann sind Sie nicht tolerant. Toleranz bedeutet, dass man auch andere Meinungen, Anschauungen oder Haltungen neben seiner eigenen gelten lässt.

Die eigene Persönlichkeit leben

Die Menschen sind unterschiedlich und alle haben in unserem Staat das Recht, im Rahmen der Gesetze nach ihren Vorstellungen zu leben. So ist es zum Beispiel ein Gebot der Toleranz, zu akzeptieren, wenn Menschen unterschiedliche Religionen haben und dies auch zum Ausdruck bringen. In Deutschland kann jeder glauben, was er oder sie möchte. Und wer keinen Glauben hat, kann ohne Glauben leben. So steht es in unserem Grundgesetz. Ein anderes Gebot der Toleranz ist es, Menschen mit ihren unterschiedlichen sexuellen Orientierungen zu akzeptieren.

Grenzen der Toleranz

Die Toleranz hat auch Grenzen. Wer gegen Gesetze verstößt, also zum Beispiel gegenüber einem anderen Menschen gewalttätig ist, egal aus welchen Gründen, kann nicht mit Toleranz rechnen. Das Gegenteil von Toleranz ist Intoleranz.

Der Vollständigkeit halber: Das Wort „Toleranz“ benutzt man auch im Zusammenhang mit Maßen und Gewichten. Hier bezeichnet es die zulässige Abweichung, wenn eine Messung nicht hundertprozentig genau sein kann.

Künstliche Intelligenz: Zwischen Hoffnung und Apokalypse

Die Möglichkeit der breiten Anwendung ist spannend und macht doch auch Angst.

Als Johann Wolfgang von Goethe zwischen 1772 und 1808 seinen weltberühmten „Faust“ schrieb, formulierte er: „Die Geister, die ich rief, werd ich nun nicht los“. Er lässt seinen Protagonisten Faust den Erdgeist herbeirufen, um nach Wissen, Macht und Erfüllung zu streben. Einmal heraufbeschworen, verschwinden solche Geister nicht so einfach wieder und können kaum kontrolliert werden. Die „Künstliche Intelligenz“ heute scheint der Erdgeist Goethes zu sein. Sie ist eine Technologie auf dem Spielfeld der Extreme.

Vor nicht so langer Zeit war „Künstliche Intelligenz“ Romanstoff für Autoren von Zukunftsromanen. Heute ist sie inmitten unserer Gesellschaft angekommen. Sie ist für jeden Laien nur einen Klick weit entfernt. Eine öffentlich verfügbare textbasierte Version nennt sich „ChatGPT“. Im Webbrowser unter openai.com aufgerufen, können Sie sich nach einer sehr kurzen Anmeldung nach Lust und Laune mit der intelligenten Maschine austauschen. Und das macht sogar richtig Spaß: Sie stellen Ihre Frage und die Künstliche Intelligenz (KI) antwortet. Ihr formulierter Wunsch wird beantwortet - nach bestem „Wissen und Gewissen“. Genau hier steckt eines der Probleme mit „Künstlicher Intelligenz“: Sie hat kein Gewissen, kann es nicht haben. Ihr fehlt das subjektive Erleben

und die Fähigkeit, ethische oder moralische Prinzipien wie ein menschliches Gewissen zu verstehen oder anzuwenden. Gefühle und Emotionen als wichtigste menschliche Eigenschaft sind ihr völlig fremd.

Aus einer riesigen Menge Bücher, Artikel, Webseiten, Forschungspapiere oder Nachrichten trainiert eine KI, deren Aufgabe die Kommunikation mit Menschen ist, ihr Wissen. Es gibt verschiedene Arten



Von der Bing-KI „Image Creator“ erstelltes Bild auf Basis der Eingabe zeichne ein Bild einer „Künstlichen Intelligenz“ nach Deinen Vorstellungen.



Oft anders als erwartet: Der Autor bat die Bing-KI „Image Creator“: „Zeichne mir eine Grafik, die den Vorgang für die Produktion einer Zeitschrift verdeutlicht. Von der Recherche über das Schreiben von Beiträgen, die Gestaltung und den Druck.“

„Künstlicher Intelligenz“. Die KI, auf die sich dieser Beitrag primär bezieht, ist eine sogenannte starke KI. Der textbasierte „ChatGPT“ antwortet selber darauf so: „(...)Sie zielt darauf ab, eine allgemeine Intelligenz zu entwickeln, die menschenähnliche Denk- und Problemlösungsfähigkeiten aufweist. Diese Art von KI ist in der Lage, komplexe Aufgaben zu verstehen, zu lernen und in verschiedenen Bereichen zu agieren. Starke KI ist jedoch noch nicht in vollem Umfang realisiert worden und bleibt ein Ziel der Forschung.“

KI-Beitrag „Thalheim im Erzgebirge“ Charmant aber falsch.

Eingabe: „Schreibe mir einen Beitrag über Thalheim im Erzgebirge, dessen Ausflugsziele und Freizeitmöglichkeiten“

**Geschichte, Entwicklung nach 1990,
Ausflugsziele und Freizeitmöglichkeiten**

Thalheim im Erzgebirge ist eine idyllische Stadt mit einer reichen Geschichte und vielfältigen Freizeitmöglichkeiten. Gelegen im Herzen des Erzgebirges in Sachsen, bietet Thalheim Besuchern sowohl kulturelle als auch natürliche Schätze. Die Geschichte von Thalheim reicht zurück bis ins 13. Jahrhundert. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich die Stadt zu einem bedeutenden Zentrum des Silberbergbaus und der Textilindustrie. Insbesondere im 19. Jahrhundert erlebte Thalheim einen wirtschaftlichen Aufschwung, der das Stadtbild prägte. Heute zeugen historische Gebäude und Bergwerksanlagen von dieser bewegten Vergangenheit.

Für Besucher gibt es zahlreiche Ausflugsziele in und um Thalheim. Das Erzgebirgsmuseum bietet einen Einblick in die regionale Geschichte und Traditionen. Die St. Bartholomäus-Kirche, ein beeindruckendes gotisches Bauwerk, lädt zur Besichtigung ein. Naturfreunde können die malerische Umgebung bei Wanderungen oder Radtouren erkunden. Der nahegelegene Erzgebirgskammweg bietet atemberaubende Ausblicke und spannende Routen. Thalheim bietet auch eine Vielzahl von Freizeitmöglichkeiten für aktive Besucher. Das Erzgebirgsbad mit seinen Schwimmbecken und Wellnessange-

boten lädt zum Entspannen ein. Der Stadtpark mit seinen Grünflächen und Spielplätzen ist ein beliebter Treffpunkt für Familien. Sportbegeisterte können die Tennisplätze, Sportanlagen und Radwege nutzen. Darüber hinaus bietet Thalheim kulturelle Veranstaltungen und Festivals, die das ganze Jahr über stattfinden. Von traditionellen Handwerksmärkten bis hin zu Konzerten und Theateraufführungen ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Die gastronomische Szene von Thalheim verwöhnt Besucher mit regionalen Spezialitäten und internationalen Gerichten. Gemütliche Cafés laden zum Verweilen ein, während traditionelle Gaststätten die Gelegenheit bieten, die erzgebirgische Küche kennenzulernen.

Thalheim im Erzgebirge ist ein Ort mit einer faszinierenden Geschichte, einer lebendigen Gegenwart und einer Vielzahl von Freizeitmöglichkeiten. Ob kulturelle Erkundungen, Naturerlebnisse oder sportliche Aktivitäten – Thalheim bietet für jeden etwas. Ein Besuch lohnt sich, um die Schönheit und Vielfalt dieser charmanten Stadt im Erzgebirge zu entdecken.

Faktencheck: Teils starker Tobak ...

Die Geschichte Thalheims reicht sogar bis ins 12. Jahrhundert zurück. Silber wurde nie gefördert, lukrativ war dafür Arsenkies. Ein schönes Erzgebirgsmuseum befindet sich in Annaberg. Und die St. Bartholomäus-Kirche beherbergt zwar die „Kirchengemeinde Thalheim“, aber im 240 km entfernten niedersächsischen Alfeld. Das Erzgebirgsbad und die verwöhnende gastronomische Szene ist für die Thalheimer eher ein Wunsch als eine Tatsache.

Schwache KI kennen wir von Sprachassistenten wie Siri oder Alexa. „Maschinelles Lernen“ ist eine weitere Untergruppe und findet beispielsweise in der medizinischen Diagnose, der Finanzanalyse, bei Bild- und Spracherkennung Anwendung. Wir finden sie auch in modernen Fertigungsprozessen oder der Wettervorhersage. „Neuronale Netze“ sind eine Form des maschinellen Lernens, die von biologischen neuronalen Strukturen inspiriert ist. Es gibt darüber hinaus weitere KI-Systeme, die aufeinander aufbauen und sich zunehmend auch spezialisieren.

Künstliche Intelligenz im Alltag

KI-Systeme umgeben uns bereits weit mehr als wir es uns bewusst sind. Sie agieren bei jedem Online-Kauf und jeder Suchmaschinenanfrage. Jeder Griff zum Smartphone generiert eine KI-Routine. Intelligente Gebäude, die Überwachung der Gesundheit von Menschen und Sicherheitsfunktionen in Autos sind wertvolle Helfer. In der Landwirtschaft hilft KI bei der Bewässerung und Düngung. Ohne den Einzug „Künstlicher Intelligenz“ würde kein Industrieunternehmen heute effizient produzieren können.

In der Medizin hilft KI bei der Entwicklung von Medikamenten, kann Prognose- und Risikoeinschätzungen ermöglichen und Diagnosen von Krankheiten durchführen. Robotergestützte Chirurgie kann hoch präzise Eingriffe vornehmen, die ein Mensch allein so nicht durchführen kann. IT-Entwickler sind mittels KI in der Lage, sekundenschnell Programmcode schreiben zu lassen und verkürzen damit ihre Entwicklungszeiten. „Künstliche Intelligenz“ ist also ohne jeden Zweifel etwas Gutes und das Ergebnis erstaunlicher menschlicher Leistungen. Sie ist ein faszinierendes Werkzeug in den Händen von Menschen. Und genau hier liegt das hohe Risiko, das ihr innewohnt.

Missbrauch von KI

Derzeit nutzen 75 Länder KI zur Überwachung der Bürger, darunter längst nicht nur mehr autokratisch regierte Staaten, sondern auch jene wie die USA und Frankreich. Technologisch führend im Bereich der Überwachung durch KI sind Unternehmen wie Huawei und Hikvision. Dazu gesellen sich das japanische Unternehmen NEC sowie die US-Firmen IBM, Palantir und Cisco. Eine KI unterscheidet nicht zwischen Maßnahmen, die der öffentlichen Sicherheit dienen, und solchen, die illegal oder gar gefährlich sind, etwa das Ausspionieren von politischen

Gegnern. Immer mehr Inhalte in sozialen Netzwerken werden mittels KI automatisch erstellt. Das bedeutet nichts weniger, als dass keiner dieser Inhalte vertrauenswürdig und schon gar nicht durch ethisch belastbare Menschen überprüft ist. Viele Blogger brüsten sich damit, heute Unmengen von Inhalten generieren zu können.

Ohne Zweifel, der eigene aktive Umgang mit KI macht Spaß und es soll hier ausdrücklich jeder ermutigt werden, einmal die Textplattform „ChatGPT“ auszuprobieren. Besser kann der Spagat zwischen Chance und Risiko kaum selbst nachvollzogen werden. Auch Bilder durch KI zu erstellen ist super einfach und bereits fest in die Microsoft-Suchmaschine „Bing“ integriert. Diese finden Sie unter dem Suchbegriff „Image Creator“ innerhalb von „Bing“.

Verantwortung schärfen

Auf jeden Einzelnen kommt eine hohe Verantwortung zu den von der Gesellschaft gestellten Hürden hinzu. Wir müssen prüfen, was wir lesen und leider auch nicht immer glauben, was schwarz auf weiß geschrieben steht. In den von „ChatGPT“ im Rahmen des Beitrages automatisch erstellten Textbeispielen wird das deutlich. Die Inhalte müssen leider weder stimmen noch vollständig sein.

Das kann mal ganz niedlich sein, wie der von der KI geschriebene Brief an Oma und Opa weiter unten zeigt. Lehrer schlagen aber aktuell berechtigt die Hände über den Köpfen zusammen. Schließlich können so auch komplette Aufsätze und fachliche Abhandlungen in kurzer Zeit und hoher Qualität via KI ge-



Das sollte Stollberg sein. Die KI „Image Creator“ ist kreativ und liefert ohne jedes Fotografische Material etwas, ohne Stollberg zu kennen. Echtheit kontra Fiktion sind eine der Herausforderungen von KI.

fertigt werden. Hier fehlt auch eine dringend erforderliche Weiterbildung! Plagiat-Suchmaschinen, die es ja reichlich gibt, stufen KI-Texte oft als von Menschenhand verfasst ein. Das beweisen mehrere Tests, die wir beim Verfassen dieses Beitrages durchgeführt haben. Auch urheberrechtlich sind KI-erstellte Fachtexte, journalistische Beiträge oder Gedichte, Bilder und Grafiken, selbst Musik oder Videos höchst problematisch. Jede von dem System erstellte Ausgabe gehört dem Unternehmen, das die KI betreibt und nicht demjenigen, der sie „gefüttert“ hat.

Die aktuell intensiv spürbaren Bemühungen von Politik und Öffentlichkeit müssen schnell zu Sicherheitsmechanismen führen. Dann wird „Künstliche Intelligenz“ uns Menschen auch nachhaltig helfen und nicht zu Faust' Erdgeist werden.

KI-Urlaubsgrüße

Schreibe mir mit maximal 600 Zeichen einen Brief von mir [Jürgen] an meine liebe Omi und meinen lieben Opi. Ich habe schon den Eiffelturm gesehen und war im Moulin Rouge. Schön war es auch in DisneyWorld.

Liebe Omi und lieber Opi,

ich hoffe, diese Zeilen finden euch bei bester Gesundheit. Ich wollte euch berichten, dass ich vor kurzem die Gelegenheit hatte, Paris zu besuchen. Der Anblick des majestätischen Eiffelturms war einfach atemberaubend, und ich fühlte mich wie in einem Märchen, als ich das berühmte Moulin Rouge besuchte. Doch das Highlight meiner Reise

war zweifellos der Besuch von Disneyland. Die Magie und Freude, die ich dort erlebte, waren unvergesslich. Ich wünschte, ihr könntet all diese wunderbaren Orte mit mir teilen. Dennoch trage ich euch immer in meinem Herzen und denke an euch. Passt gut auf euch auf und bleibt gesund.

*Mit all meiner Liebe,
Jürgen*

Wirklich schön, was die KI hier formuliert hat. Sogar meinen Fehler DisneyWorld hat sie in Disneyland korrigiert. Sicher hat jemand, der so kreativ mit der ChatGPT ist, Lob verdient. Seine eigenen Zeilen sind es dennoch nicht.